



Sieben Stunden und drei Minuten nonstop: Lerato Shadi aus Südafrika als strickende Skulptur

ROTOR (3)

Drinnen ist auch draußen

Wem gehört die Erde? Künstler versuchen, Antworten zu finden.

WALTER TITZ

Der Einstieg ist im Wortsinn ein Einstieg. Ovidiu Anton hat „53,31 m² Absperrbretter“ (Werktitel) zu einem Objekt gefügt, das die Ausstellungsräume treppenartig abschirmt. Darüber muss, wer die Schau „Territorien“ besichtigen will. Nun, eine Alternative gibt es, niemand soll „exkludiert“ werden, auch wenn es in der Ausstellung um „Landraub und territorialen Abschluss“ geht.

Margarethe Makovec und Anton Lederer, <rotor>-Motoren, luden, ausgehend von Jean-Jacques Rousseaus Kritik an jeglicher Landnahme, Künstlerinnen und Künstler ein, diesbezügliche Problematiken und Fragwürdigkeiten

AUSSTELLUNG

Territorien. Bis 22. November.

Kunst im Gespräch: Reni Hofmüller (esc) und Anton Lederer (<rotor>), heute, 14 Uhr. <rotor>, Graz, Volksgartenstraße 6a. rotor.mur.at

in Kunstwerke zu übersetzen. Mit höchst unterschiedlichen Ergebnissen, wie Beispiele zeigen.

Lerato Shadi, in Berlin lebende Südafrikanerin, ist in einem ungeschnittenen Video von sieben Stunden und drei Minuten Länge dabei zu beobachten, wie sie einen roten Zopf strickt. Markierung? Mittel des Ein- und/oder Ausschlusses?

Armando Lulaj aus Albanien legte auf einem Berghang den

überwachsenen, monumentalen Namen „Enver“ (Hoxha) bloß und veränderte ihn in mehrmonatiger Arbeit zu „Never“. Neuabsteckung eines ideologischen Territoriums gewissermaßen.

Die Schweizerin Gaby Steiner dokumentiert in der Foto-Text-Installation „Public Home“ ein so skurrielles wie tragisches Schicksal, das des polnischen Architekten Jerzy Sulek. Er lebt seit Jahren als Obdachloser auf eigenem Grundstück in Brooklyn. Dort, wo er behördlich gezwungen wurde, das eben erworbene Haus auf eigene Kosten abzureißen, weil es als einsturzgefährdet eingestuft wurde. Verordnet wurde Sulek auch die Einzäunung des Territoriums. Was Jean-Jacques Rousseau sagen würde?



Ovidiu Antons „53,31 m² Absperrbretter“



Aus „Enver“ wurde „Never“: Projekt des Albaners Armando Lulaj